



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Der Präsident

Halle (Saale), zum 01. November 2013

Prof. Dr. Helmut Moritz, Technische Universität Graz, Institut für Navigation und
Satellitengeodäsie, Steyrergasse 30, 8010 Graz, Österreich

zum 80. Geburtstag

Sehr geehrter Herr Kollege, lieber Herr Moritz,

am 1. November 2013 vollenden Sie Ihr 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlass sei uns ein kurzer, sicherlich nicht vollständiger Rückblick auf Ihre wissenschaftliche Entwicklung und Ihr wissenschaftliches Werk gestattet.

Sie wuchsen in Graz als Sohn eines Beamten des Eichamtes auf. Ihre Kindheit war von Vorkriegszeit und Zweitem Weltkrieg geprägt. Ihr Vater fiel im Zweiten Weltkrieg, und Ihre 1944 erfolgte „Verschickung“ aufs Land legte den Grundstein für Ihr bis heute anhaltendes, tiefes Interesse für die Natur. Nach Kriegsende besuchten Sie ein humanistisches Gymnasium. Es fiel Ihnen schwer, Ihre Interessen eindeutig festzulegen: War es die griechische Sprache, waren es die Mathematik und die Naturwissenschaften, waren es die deutschen Klassiker oder die Musik? Erst in der Oberstufe, mit der Vertiefung der Mathematik, wurden Ihre beruflichen Neigungen deutlicher, wobei Ihre wissenschaftlich vielseitigen Vorlieben Ihnen erhalten blieben. Das nach dem Abitur 1951 folgende Studium des Vermessungswesens war somit nur eine logische Konsequenz, die sich aus Ihrer Liebe zur Natur und Ihrer Liebe zur Mathematik ergab – und Sie bis heute prägt. Während Ihres Studiums arbeiteten Sie als wissenschaftliche Hilfskraft bei Prof. Dr. Karl Hubeny. Bei ihm lernten Sie, dass sich Interessen und Kreativität besonders gut entwickeln, wenn die hierfür erforderlichen Freiräume gewährt werden – ein Prinzip, dem auch Sie später als Hochschullehrer konsequent folgten.

Zu den ersten Schritten Ihrer wissenschaftlichen Laufbahn zählte das Diplom 1956. Danach beschäftigten Sie sich mit der linearen Funktionalanalysis mit dem Ziel, eine Fehlertheorie für die Bestimmung von Flächeninhalten mit dem Polarplanimeter

aufzustellen. Nur zwei Jahre nach Abschluss Ihres Ingenieursstudiums gingen Sie ins Rigorosum; im Januar 1959 wurde Ihnen dann die Ehre zuteil, dass zur Verleihung Ihrer Doktorwürde der österreichische Bundespräsident Dr. Adolf Schärp persönlich erschien.

Nach der Promotion arbeiteten Sie zunächst – wie zuvor Ihr Vater – beim Eich- und Vermessungsamt Graz. Sie gründeten eine Familie und sind stolzer Vater zweier ebenfalls in der Wissenschaft verankerter Kinder, mit denen Sie auch gemeinsam publizierten. Neben Beamtenposition und Familie reichten Sie 1960 an der Universität Graz Ihre Habilitationsschrift ein und erhielten dort die Lehrbefugnis. Während sich Ihre Habilitationsschrift noch mit praktischen geometrischen Problemen des Vermessungswesens beschäftigte, fingen Sie gleichzeitig zunehmend an, sich mit Fragen der physikalischen Geodäsie zu beschäftigen.

1962 erhielten Sie die Gelegenheit als Forschungsassistent gemeinsam mit dem finnischen Geodäten Weikko Heiskanen an der Ohio State University in Columbus in den USA zu arbeiten. In den zwei Jahren dort lernten Sie, dass das bislang eher theoretisch erscheinende Feld der physikalischen Geodäsie in der sich zunächst noch langsam entwickelnden Satellitennutzung praktische Bedeutung bekam. Gemeinsam mit Ihrem Mentor Heiskanen veröffentlichten Sie 1967 einen Artikel „Physical Geodesy“ im Bulletin géodésique und im selben Jahr auch ein Lehrbuch mit gleichlautendem Titel, das über viele Jahre weltweit zum Standardlehrbuch werden sollte und heute auch ins Chinesische und Spanische übersetzt ist. Der Aufenthalt an der Ohio State University war nicht nur für die Wahl Ihrer wissenschaftlichen Themen, sondern für Ihren gesamten weiteren Lebensweg wegweisend. Nach Ihrer Rückkehr nach Europa bemühten Sie sich daher um eine Position als Hochschullehrer, und 1964 erhielten Sie zunächst eine Stelle für Satellitengeodäsie an der Technischen Hochschule Hannover, dann noch im selben Jahr einen Ruf für das Fachgebiet Höhere Geodäsie an der Technischen Universität Berlin. Im Jahr 1971 nahmen Sie den Ruf auf die Professur für Theoretische Geodäsie an der Universität Graz an, wo Sie bis zu Ihrer Emeritierung tätig waren – oder besser: noch immer tätig sind. Während Ihrer Berliner Zeit, aber auch noch in den ersten Jahren in Graz hielten Sie engen Kontakt mit der Ohio State University und weilten dort regelmäßig zu Forschungsaufenthalten.

Von Berlin aus bearbeiteten Sie mit Ihren Kollegen in Columbus diverse Themen des Erdschwerefeldes und der Erdfigur. Hieraus entwickelte sich ein weiteres Arbeitsgebiet, das Ihr Schaffen in den folgenden Jahrzehnten prägen sollte: die Theorie der Erdrotation. Wie auch bei Ihren vorangegangenen Arbeiten verfolgten Sie konsequent das Ziel, dieses komplexe Problem über eine einfache Lösung und eine logische einfache Ableitung zu beschreiben.

Ihre enge Zusammenarbeit mit Kollegen an der Ohio State University mündete nicht nur in einer Vielzahl von Publikationen, sondern auch im Jahr 1969 in Ihrer Ernennung als Adjunct Professor an der Ohio State University. Dieser Auszeichnung sollten in den folgenden Jahren noch eine Vielzahl weiterer folgen, von denen ich hier nur einige aufzählen möchte: Sie sind nicht nur Mitglied der Leopoldina, sondern auch Mitglied bzw. Ehrenmitglied der finnischen, spanischen, polnischen, österreichischen, kroatischen, chinesischen, jugoslawischen, ungarischen und schwedischen Akademien, der Accademia dei Lincei und der Academia Europaea. Sie tragen den Titel eines Dr. h. c. von der TU München, der Ohio State University, der Universität Wuhan und der Staatsuniversität für Geodäsie und Kartographie in Moskau. Ihnen wurden 1977 die Carl-Friedrich-Gauß-Medaille, 1983 die Alexander-von-Humboldt-Medaille, 1998 die Kopernikus-Medaille sowie 2008 die Tsiolkovsky-Medaille und die Struve-Medaille verliehen.

Sie zählen weltweit zu den herausragenden Persönlichkeiten, die die Entwicklung der Geodäsie gefördert und vorangetrieben haben. Dies drückt sich nicht nur in Ihrem

beeindruckenden wissenschaftlichen Werk mit mehr als 200 Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften und sechs zu ihrem wissenschaftlichen Fachgebiet verfassten Büchern aus, sondern auch in Ihren vielfältigen Tätigkeiten im Dienste der Wissenschaft. So waren Sie von 1979 bis 1983 Präsident der Internationalen Vereinigung für Geodäsie, von 1991 bis 1995 Präsident der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik, von 1993 bis 1996 waren Sie Mitglied im Vorstand des Internationalen Wissenschaftsrates; nach dem Zerfall Jugoslawiens haben Sie sich dort insbesondere in Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina engagiert und waren von 1998 bis 2002 Generaldirektor des Inter-Universitätszentrums Dubrovnik sowie von 1998 bis 2006 Präsident der Internationalen Humanisten-Liga in Sarajevo.

Die Leopoldina mit all ihren Mitgliedern wünscht Ihnen, lieber und verehrter Herr Moritz, noch viele Lebensjahre in voller Gesundheit und geistiger Frische, die Sie im Kreise Ihrer Familie erleben können. Die Leopoldina freut sich, einen so umfassend ausgezeichneten und für sein Fach so engagierten Wissenschaftler unter ihren Mitgliedern zu wissen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Jörg Hacker
Präsident

Brigitta Schütt (Berlin)

7.11.2013 edl.